

Auenschutzpark Aargau: Tätigkeitsbericht 2001

Im Jahr 2001 konnten zahlreiche Teilprojekte des Programms «Auenschutzpark Aargau» vorangetrieben oder bereits realisiert werden. Der Tätigkeitsbericht 2001 nennt die wichtigsten Meilensteine.

Der Grosse Rat hat sich im vergangenen Jahr gleich zweimal mit dem Auenschutzpark beschäftigt und die Stossrichtung bekräftigt, welche der Regierungsrat bei der Umsetzung des Verfassungsauftrags verfolgt. Bereits im kantonalen Richtplan von 1996 beauftragte der Grosse Rat den Regierungsrat, ein Schutz- und Aufwertungskonzept für die aargauischen Auen auszuarbeiten. Dieses «Sachprogramm Auenschutzpark Aargau» wurde vom Gros-

Bruno Schelbert
Abteilung Landschaft
und Gewässer
062 835 34 67
Ulrich Roth
Sigmaphan AG

sen Rat 1998 genehmigt. Im Rahmen der operativen Umsetzung konnten in enger Zusammen-

arbeit mit Gemeinden, Regionalplanungen und Betroffenen die Ge-



Foto: ANL

Auenwald im Umiker Schachen (Teilgebiet Wildegg-Brugg), wo die traditionellen Schwarzpappeln gefördert werden sollen.

bietsgrenzen konkretisiert, die Ziele formuliert und der «Auenschutzpark Aargau» im Richtplan durch Beschluss des Grossen Rates vom 13. März 2001 festgesetzt und am 20. November 2001 um die «Bünzaue Möriken» erweitert werden.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht fasst die wichtigsten Aktivitäten im Jahr 2001 zusammen.

Entwicklungskonzepte für alle Teilgebiete

Die Projektleiter und eigens zusammengestellte Begleitgruppen aus den betroffenen Gebieten haben zusammen mit Vertretern der zuständigen kantonalen Fachstellen für jedes Teilgebiet ein Konzept erarbeitet. Es hält die Entwicklungsziele des zukünftigen Auenschutzparks innerhalb seiner vorgesehenen Grenzen fest. Über 100 Leute als Vertreter von Gemeinden, Institutionen, Unternehmungen und den kantonalen Fachstellen haben die Entwicklungsziele der Auengebiete diskutiert und Prioritäten gesetzt. Gemeinsam wurden die Gebietsgrenzen für den Auenschutzpark definiert.

Auenschutzpark im Richtplan festgesetzt

Der «Auenschutzpark Aargau» umfasst gemäss Verfassungsauftrag mindestens ein Prozent der Kantonsfläche. Die Sicherung dieser Fläche geschah in zwei Schritten:

1. Zunächst wurde im Richtplan festgelegt, wo die entsprechenden Gebiete liegen und wie gross sie sind. In intensiven Gesprächen mit weiteren Kreisen (Wald, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Fischerei, Raumplanung, Erholung) entstanden so die Grenzen des Auenschutzparks.



Foto: Abteilung Natur und Landschaft

Schwarzpappeln sind typisch für Auen.

2. Im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Richtplananpassung konnte die Bevölkerung von 63 Aargauer Gemeinden dazu Stellung nehmen. Im Rahmen der Bereinigung dieser Eingaben mussten kleinere Anpassungen vorgenommen werden, welche aber die Zielsetzung des Auenschutzparks insgesamt nicht wesentlich beeinträchtigen dürften.

Dank eines straffen Zeitplanes konnte der Grosse Rat das Geschäft noch vor Abschluss der Legislaturperiode behandeln. Mit der Festsetzung des Auenschutzparks Aargau im Richtplan konnte bezüglich der planerischen Sicherung – eines der Hauptziele der ersten Etappe – ein wichtiger Meilenstein erreicht werden.

Steckbrief des Altarmes Aarschächli Rohr

Wasserfläche:	2 Hektaren
Maximale Wassertiefe:	3 Meter
Flachwasserbereich:	1/3 der Wasserfläche
Materialaushub:	50'000 Kubikmeter
Tagesleistung:	500 Kubikmeter
Bauzeit:	8 Monate

Während der Hochwasserereignisse im Frühling 1999 schuf die Natur das Auengebiet «Bünzauwe Möriken». Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) stuft die Bünzauwe als national bedeutend ein. Mit Beschluss des Grossen Rates vom 20. November 2001 konnte dieses Auengebiet ebenfalls im Richtplan festgesetzt und ergänzend zum Sachprogramm in den «Auenschutzpark Aargau» integriert werden.

Renaturierung eines Altarmes

Mit der Renaturierung eines Altarmes im «Aarschächli Rohr» wird ein erstes Projekt im Teilgebiet Aarau-Wildegg umgesetzt. Der aufgewertete Altarm mit Kleingewässern wird die ehemalige Auenlandschaft in Rohr merklich bereichern.

Im Jahr 2002 werden im grössten Auengebiet des Kantons Aargau, im Aarschächli von Rohr, die Bauarbeiten aufgenommen. Hier sollen drei kleinere Amphibienlaichgewässer sowie ein rund 200 Meter grosser Waldsee entstehen. Noch vor 150 Jahren floss ein Seitenarm der Aare durch dieses Gebiet. Im Laufe der Zeit wurde dieser Seitenarm vom Hauptlauf abgetrennt und verlandete langsam.

Ziel der Renaturierung ist, eine ähnliche Situation wie vor 150 Jahren zu schaffen, mit Steilufer und Flachwasserbereich, mit breitem Röhrichtgürtel und Weichholzaue. In diesem reich strukturierten Lebensraum sollen sich Ringelnattern und auentypische Wasservögel wie Zwergtaucher und Wasserrallen bald wieder wohl fühlen.

Die Besucher des Schachens sollen einen attraktiven Einblick in die neu geschaffenen Lebensräume erhalten. Zu diesem Zwecke führen an zwei Stellen Holzstege auf eine Beobachtungsplattform, von wo aus der Röhrichtgürtel und die offene Wasserfläche eingesehen werden können.

Mit dem Bau dieses Altarmes und der Kleingewässer im Aarschächli wird die erste von drei grossen Aufwertungsmassnahmen im Teilgebiet Aarau-Wildegg realisiert werden können. Die Umsetzung der beiden anderen Projekte – die Verlegung des Hochwasserdammes im Zusammenhang mit der Neuen Staffeleggstrasse sowie die Erstellung einer dynamischen Flussaue in Rupperswil – ist ab 2005 vorgesehen.



Foto: Oekovision GmbH

Landwirte aus Fischbach haben freiwillig einer Landumlegung zugestimmt und damit die Vergrösserung des Auengebiets «Tote Reuss» um 2,5 Hektaren ermöglicht.

Für den Auenschutzpark Aarau-Wildegg und die Standortgemeinde Rohr wird die Realisierung des Altarmes Aarschächli ein denkwürdiges Ereignis werden. Dieses soll entsprechend gefeiert werden: Die Einweihung findet im Rahmen der 200-Jahr-Feier des Kantons Aargau im Spätsommer 2003 statt.

Landumlegung Chalberweid unter Dach

Die «Tote Reuss», eines der ältesten Naturschutzgebiete im Kanton, wird 2,5 Hektaren grösser. Ermöglicht haben dies Landwirte aus Fischbach, die freiwillig einer Landumlegung zugestimmt haben.

Die «Tote Reuss» in der Gemeinde Fischbach-Götslikon ist seit 1951 ein Schutzgebiet. Sie gehört mit ihren Flachmooren und Altwässern zu den Perlen des Auenschutzparks. Bisher intensiv bewirtschaftete Wiesen entlang des inneren Bogens gehören seit letztem Jahr dank einer Landumlegung dem Kanton. Sie können umgestaltet werden, sobald die Umzonung abgeschlossen ist und die Baubewilligung vorliegt. Zurzeit läuft die Projektierung der Bauarbeiten. Vorgesehen ist ein flächiger Bodenabtrag mit dem Ziel, Riedwiesen mit Flutmulden (Tümpeln) zu schaffen.

Die Landumlegung kam freihändig zu Stande, wurde also weder angeordnet noch verfügt. Fünf Verhandlungspartner, darunter vier Fischbacher Landwirte, unterschrieben die Tauschverträge. Bei solchen Verfahren immer wichtig und hier ausgezeichnet: die Unterstützung durch den Gemeinderat. Der Kanton erwarb Ende 1993 und 1995 zwei Kulturlandparzellen. Notwendig dafür waren unter anderem vier Abtauschvorschläge, der Einbezug eines weiteren Grundeigentümers sowie das Löschen von Gülleabnahmeverträgen. Profitiert hat nicht nur der Naturschutz, sondern auch die Landwirtschaft. Denn das Naturschutzgebiet geht der Landwirtschaft nicht verloren: Die Partner der Landumlegung werden es im Nutzungsauftrags- oder Pachtverhältnis extensiv bewirtschaften.

Seitenarm im unteren Reusstal reaktiviert

Ende 2001 ist ein ehemaliger kleiner Seitenarm im Auengebiet Rüssshalde wieder an den Reusslauf angehängt worden.

Klein und unscheinbar ist es, dieses nur eine Hektare grosse, aber dennoch national bedeutende Auengebiet am Fuss der Rüssshalde in der Gemeinde Wohlenschwil-Büblikon. Doch mit wenig Aufwand konnte hier der Reuss zu mehr Dynamik verholfen werden. Im Dezember räumte die Forstequipe von Wohlenschwil das Trassee frei. Zwischen Weihnachten und Neujahr, bei sehr tiefem Reusswasserstand, beseitigte der Bagger einer Büblicher Bauunternehmung die alte Verbauung am Eingang der Rinne. Er baute eine Einlenkung für das Wasser und legte eine zirka vier Meter breite Rinne frei. Der Aushub, vor allem sandiges Material, wurde seitlich verteilt. Die Tiefe der Rinne wurde so bemessen, dass sie jährlich während etwa 100 Tagen von der Reuss durchflossen wird. Im Laufe der Jahre soll sie von der Reuss selbst verbreitert werden. Alle Beteiligten sind gespannt, wie sich die Uferlinie der Rinne nach dem ersten Hochwasser präsentieren wird. Das mittelfristige Ziel: Durch die teilweise Verlagerung des Reusslaufes soll in der Flussmitte eine neue Insel entstehen.



Foto: H.-D. Koepfel, SKK

Vor Beginn der Arbeiten: Blick auf die ehemalige Seitenrinne im Gebiet Rüssshalde, welche durch eine Verbauung von der Reuss abgehängt wurde und nur noch bei starken Hochwassern durchflossen wird.



Foto: H.-D. Koepfel, SKK

Unmittelbar nach Beendigung der Bauarbeiten, vom gleichen Standort aus: Die Rinne wurde vertieft, der Aushub seitlich abgelagert. Noch ist das Bett trocken, noch ist die Uferlinie gleichmässig...

Änderung des Reussuferschutzdekretes

Im Jahr 2001 wurde der Änderungsvorschlag für das Reussuferschutzdekret von der grossrätlichen Kommission Umwelt und Gewässer verabschiedet. Im März 2002 ist die Be-

handlung im Grossen Rat vorgesehen. Worum geht es?

Weil das Reussufer neu Teil des Auengebietes ist, werden dort regelmässige bauliche Eingriffe nötig. Diese wären durch die Bestimmungen der Sperrzone gemäss Reussuferschutzdekret

untersagt. Für die Wiederherstellung von Auengebieten wurden daher die Bestimmungen gelockert. Zudem wurde der Dekretstext fast vollständig revidiert. Gleichzeitig wurden die reussnahen Naturschutzzonen in das Dekretsgebiet aufgenommen.

Bünzau Möriken - ein neues Gebiet

Beim Jahrhundert-Hochwasser im Mai 1999 wurden an der Bünz bei Möriken rund fünf Hektaren Kulturland «den Bach hinunter» geschwemmt. Was sich für den Menschen zuerst als Schaden darstellte, entwickelte sich zur Chance für die Natur.

Von jeher haben Hochwasser das Bünztal heimgesucht. Zwischen 1920 und 1940 war die Bünz zwischen Muri und Othmarsingen kanalisiert und abgetieft worden, um die Gefahr von Überschwemmungen einzudämmen. Der Abschnitt von Othmarsingen bis zur Aare blieb aus Kostengründen unkorrigiert. Die Bünz kann deshalb im nördlichen Teil bei Möriken heute noch mäandrieren.

Schon in den Jahren 1994 und 1995 haben Hochwasser den Lauf der Bünz verändert. Am 12. Mai 1999 ereignete sich ein Jahrhundert-Hochwasser: In

Möriken wurde ein Spitzenabfluss von 70 Kubikmeter Wasser pro Sekunde gemessen. Das Hochwasser riss etwa 15'000 Kubikmeter Geschiebe mit. Das Kies liegt teilweise heute noch im Baugebiet von Wildegg. Verschiedene Abwasser-, Strom- und Gasleitungen wurden freigespült, Trinkwasserleitungen barsten und Brücken wurden zerstört. Viele Kellergeschosse innerhalb der Dorfsiedlung standen unter Wasser.

Das Hochwasserereignis hat die Bünz und ihr Umland zwischen Othmarsingen und Möriken so stark verändert, dass es nicht möglich ist, mit angemessenem Aufwand die früheren Verhältnisse wiederherzustellen. Das Flussbett hat sich stellenweise stark verbreitert: Die Bünz hat heute auf einer Breite von 100 Metern Platz zum Mäandrieren, das Wasser kann sich seinen Weg wieder selber suchen. Praktisch über Nacht ist inmitten des Kulturlandes ein einzigartiges Auengebiet entstanden, welches das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) im August 2000 als Aue von nationaler Bedeutung anerkannt hat. Mit Beschluss des Grossen Rates wurde die «Bünzau Möriken» im November 2001 als Bestandteil des «Auenschutzparks Aargau» festgesetzt.

Wechsel in der Programmleitung

Auf den 1. Juli 2001 hat der bisherige Programmverantwortliche Markus Zumsteg die Leitung der Sektion Wasserbau in der Abteilung Landschaft und Gewässer übernommen und damit die Programmleitung verlassen. Markus Zumsteg hat dem Auenschutzpark von Anfang an seinen Stempel aufgedrückt und ist massgeblich am bisherigen Erfolg beteiligt.

Als Nachfolger konnte Bruno Schelbert, diplomierte Kulturlandingenieur ETH, gewonnen werden. Bruno Schelbert ist als langjähriger Mitarbeiter in der Sektion Natur- und Landschaft bestens mit der Materie vertraut. Der Übergang erfolgte denn auch reibungslos, und die geplanten Arbeiten im Programm haben keinerlei Verzögerung erfahren. Gleichzeitig wurde die Begleitung der einzelnen Teilgebiete neu aufgeteilt und dafür Meinrad Bärtschi von der Sektion Natur und Landschaft einbezogen.



Foto: Dekovision GmbH

Das Hochwasser vom 12. Mai 1999 schuf die erste «Kulturlandaue» der Schweiz, die «Bünzau Möriken». Das neue Gebiet wurde in den «Auenschutzpark Aargau» integriert.

600 Teilnehmer an Exkursionen

Ein wichtiges Element des Auenschutzparks ist die Öffentlichkeitsarbeit. An mehr als zwei Dutzend Exkursionen und öffentlichen Informationsveranstaltungen haben sich über 600 Personen in die Geheimnisse der Auenlandschaften und in das Programm «Auenschutzpark Aargau» einführen lassen. Der Auenschutzpark findet vielfältiges Interesse: Hochschulen, Parteien, grossrätliche und nationalrätliche Kommissionen und Umweltschutzorganisationen haben verschiedenen Gebieten einen Besuch abgestattet.

Newsletter erreichen 1 600 Abonnenten

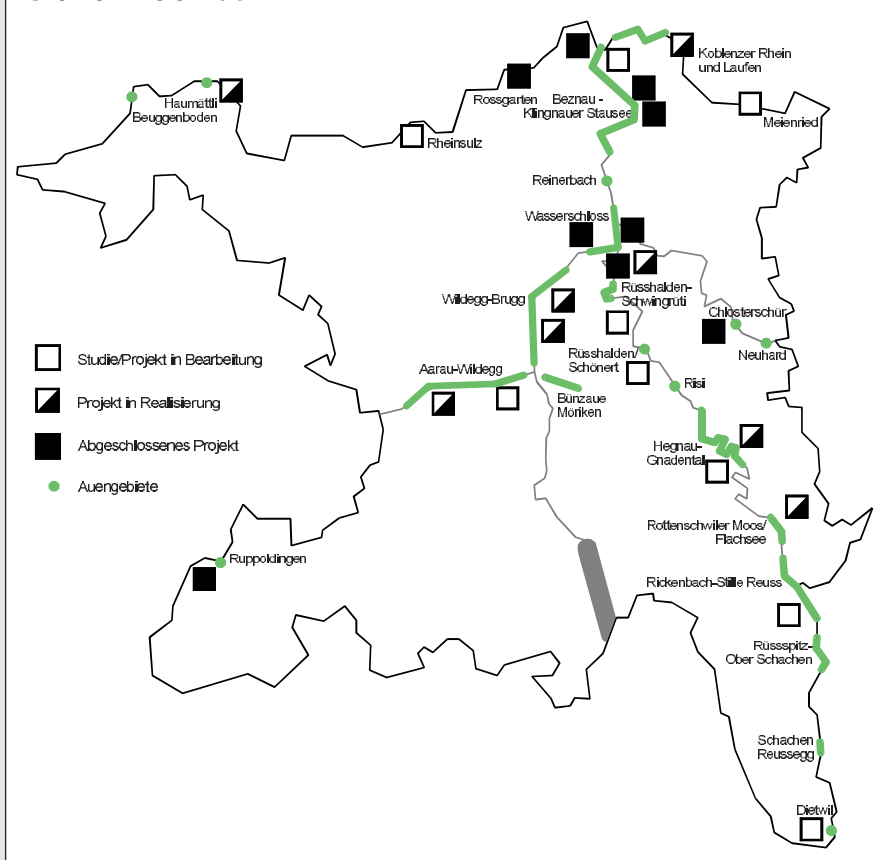
Der Newsletter «INFO Auenschutzpark» ist im Jahr 2001 viermal erschienen und hat 1 600 Abonnenten über den Stand der Umsetzung informiert. Positive Rückmeldungen und besondere

Anerkennung für die jeweils beigelegten Postkarten haben die Programmleitung bewogen, den Newsletter in dieser Form weiterzuführen. Der Inhalt der Newsletter kann auf dem Internet unter www.ag.ch/natur2001/auenschutzpark abgerufen werden.

Der Newsletter INFO kann gratis bestellt werden bei:

Zofinger Tagblatt AG
 INFO Auenschutzpark Aargau
 Henzmannstrasse 18
 Postfach
 4800 Zofingen
 Fax 062 745 93 47

Massnahmenbezogene Aktivitäten in den Aargauer Auen; Stand Ende 2001



Mehr als 10'000 virtuelle Besucher

Die Homepage www.ag.ch/natur2001/auenschutzpark wurde im Laufe des Jahres 2001 aktualisiert und mit einigen neuen Informationen ergänzt. Damit verfügt der «Auenschutzpark Aargau» über ein Medium mit hoher Aktualität. Die Homepage ist unterteilt in ein sachbezogenes Magazin und in eine Infobox mit nützlichen Informationen.

Anlässlich der Mitwirkung zur Richtplanänderung konnte dieses Instrument mit Hilfe von Links zur Homepage der Abteilung Raumplanung effizient eingesetzt werden. Auf die Homepage wurde 2001 deutlich öfter zugegriffen als im Vorjahr, im Durchschnitt 30-mal pro Tag. Mehr als ein Drittel der virtuellen Besucherinnen und Besucher stammt aus dem Ausland.

Grosse Nachfrage nach kleinen Produkten

Die erste Auflage eines kleinen Wanderführers für das Wasserschloss war innerhalb von zwei Monaten vergriffen.

Die Postkartenserie mit acht attraktiven Flugaufnahmen zum Thema «Auen» wurde mit dem Newsletter INFO an ein grösseres Publikum verteilt. Sie stiess auf so reges Interesse, dass eine zweite Serie mit typischen Elementen aus Auenlandschaften für die nächsten INFO-Nummern vorbereitet wurde.



Kreisförster im Gespräch mit den Projektleitern der Teilgebiete über die Behandlung waldbaulicher Probleme im Umiker Schachen.

Foto: Sigmundplan

Display

Für die zahlreichen Veranstaltungen zum Thema «Auenschutzpark» sowie für Werbezwecke im Rahmen grösserer Ausstellungen fehlte bisher eine Mini-Wanderausstellung. Im Jahr 2001 entstand deshalb ein so genanntes «Display», eine 3,00 x 2,35 Meter grosse mobile Wand. Der «Auenschutzpark Aargau» soll damit ein grösseres Publikum auch optisch ansprechen.

Beschilderkonzept

In der Grafischen Fachschule Aarau wurde ein Ideenwettbewerb für ein neues Erscheinungsbild der Beschilderung im «Auenschutzpark Aargau» lanciert. Die besten Arbeiten konnten vom 27. bis 31. August 2001 von der Öffentlichkeit eingesehen werden. Anschliessend wurden Fragen zur Machbarkeit und zu den Kosten geklärt. Erste Elemente dieser neuen Beschilderung sollen im kantonalen Jubiläumsjahr 2003 aufgestellt werden.

Forum Wald - gemeinsame Lösungen suchen

Am 26. April trafen sich die Projektleiter der Teilgebiete mit den vom Auenschutzpark betroffenen Kreisförstern sowie Vertretern der kantonalen Fachstellen zur Besprechung auenrelevanter Probleme im Umiker Wald. Neben dem Vorschlag der Abteilung Wald für neue Waldrandregeln wurden die Themen «Eichenförderung», «Ufererosion» und «Waldreservate» anhand praktischer Beispiele erörtert.

Zur Förderung genetisch reiner Schwarzpappeln wurden zudem Gespräche mit der Abteilung Wald aufgenommen.

Landwirte machen mit

Nachdem die Umsetzung der neuen landwirtschaftlichen Gesetzgebung, insbesondere der Ökobeitragsverordnung, von der Abteilung Landwirtschaft geklärt werden konnte, mussten die Zuordnung und Kostenaufteilung

mit dem Teilprojekt 3 des Mehrjahresprogramms (Bewirtschaftungsverträge in Beitrags- und Aufwertungsgebieten) sowie dem Programm Auenschutzpark bereinigt werden.

Im Perimeter des Auenschutzparks wurde mit 23 Betriebsleitern Gesamtbetriebsverträge verhandelt, mit 10 abgeschlossen. 2001 wurden vier Einzelverträge abgeschlossen. Damit konnte die Vertragsfläche um 41 Hektaren auf 136 Hektaren erhöht werden.

Basis der Erfolgskontrolle erweitert

Die im Jahre 2000 durchgeführten Erfolgskontrollen konnten 2001 auf weitere Teilgebiete des Auenschutzparks ausgedehnt werden. Das Konzept scheint sich zu bewähren, auch wenn bei der Wirkungskontrolle gewisse Vereinfachungen vorgenommen werden mussten. Die Daten wurden teilweise im Rahmen des Kontrollprogramms «Natur und Landschaft» erhoben, v. a. zu den Themen «Brutvögel», «Libellen» und «Amphibien». Intensiver wurde im vergangenen Jahr der Austausch untersucht, v. a. hinsichtlich Geomorphologie und Gerinneverlauf. Daneben wurden die Eisvogelerhebungen ergänzt sowie einzelne Erhebungen zum Ausgangszustand durchgeführt. Mit der Erfolgskontrolle Auen des Bundes erfolgte mehrmals ein Austausch, womit ein koordiniertes Vorgehen gesichert ist.

Organisation

Programmverantwortlicher und Projektverantwortlicher Oberer Teil des Aaretals

- B. Schelbert, Abteilung Landschaft und Gewässer des Aargauischen Baudepartementes

Programmleiter

- U. Roth, Sigmaphan AG

Projektverantwortlicher Reuss und Limmat

- Dr. Th. Egloff, Abteilung Landschaft und Gewässer des Aargauischen Baudepartementes

Projektverantwortlicher Unteres Aaretal und Rhein

- M. Bärtschi, Abteilung Landschaft und Gewässer des Aargauischen Baudepartementes

Projektleiter für die Teilgebiete

- Aarau-Wildeg: A. Schenker, Gruner AG,
- Wildeg-Brugg: H. Keller, ANL
- Wasserschloss, Klingnauer Stausee und Limmat: H. M. Schmitt, Metron
- Reusebene oberhalb Bremgarten: Th. Burger, creato
- Unteres Reusstal, Koblenzer Rhein/Laufen und Rhein: H. D. Koeppl und J. Wartner, SKK




Foto: Ökovation GmbH

Im Rahmen der Erfolgskontrolle soll aufgezeigt werden, was die Massnahmen im Auenschutzpark seinen Bewohnern bringen.

Budget eingehalten

Der «Auenschutzpark Aargau» verursachte 2001 Kosten von 2,585 Millionen Franken. Der Bund leistete Beiträge in der Höhe von 1,448 Millionen Franken (56%). Für den Kanton Aargau verbleiben somit Nettokosten von 1,137 Millionen Franken.

Das vorgegebene Budget konnte trotz Verschiebungen innerhalb einzelner Ausgabenposten ziemlich genau eingehalten werden. Gegenüber dem Vorjahr konnte in allen Teilgebieten mehr Geld in die Umsetzung von Projekten investiert werden. 

Kosten 2001

Produkt/Teilgebiet	Projektleitung Planerische Sicherung Projektierung	Realisierung Landerwerb Unterhalt
Programmleitung	Fr. 322'000	
Teilgebiet Aarau–Wildegg	Fr. 122'000	Fr. 344'000
Teilgebiet Wildegg–Brugg	Fr. 223'000	Fr. 61'000
Teilgebiet Wasserschloss	Fr. 104'000	Fr. 171'000
Teilgebiet Klingnauer Stausee	Fr. 104'000	Fr. 16'000
Teilgebiet Reussebene	Fr. 156'000	Fr. 209'000
Teilgebiet Unteres Reusstal	Fr. 166'000	Fr. 138'000
Teilgebiet Limmat	Fr. 22'000	
Teilgebiet Koblenzer Rhein/Laufen	Fr. 160'000	Fr. 203'000
Teilgebiet Rhein	Fr. 52'000	Fr. 5'000
Reaktivierung Geschiebehauhalt	Fr. 7'000	
Total	Fr. 1'438'000	Fr. 1'147'000
Veränderung gegenüber Vorjahr	–20 %	+53 %

Aufwertungsprojekte 2001 im «Auenschutzpark Aargau»

Für einzelne Auenobjekte liegen Vorstudien, Realisierungskonzepte, Bauprojekte und teilweise sogar ausgeführte Projekte vor. Die wichtigeren Gestaltungsprojekte im Auenschutzpark sind nachfolgend aufgeführt.

Projekt	Teilgebiet	Wichtigste Massnahmen	Ziele	Stand Ende 2001
Aarschächli Rohr	Aarau–Wildegg	Reaktivierung eines Altarms und Neuschaffen von Waldgewässern; Erschliessungswege und Besucherplattform	Förderung auentypischer Lebensräume Dynamische Flussaue auf Restwasserstrecke	Bauprojekt abgeschlossen
Wiederherstellung Strängli	Wildegg–Brugg	Ausbaggerung ehemaliger Seiten- bzw. Nebengewässer	Förderung auentypischer Amphibienarten	Baubewilligung liegt vor
Renaturierung Badkanal		Renaturierung ehemaliger Nebengewässer	Förderung auentypischer Lebensräume	Bauprojekt in Erarbeitung
Neues Fließgewässer parallel zur Aare		Anlegen eines neuen Fließgewässerabschnittes	Förderung auentypischer Lebensräume	Vorprojekt abgeschlossen
Flachwasser Mattenschachen	Wasserschloss	Aushub flacher Mulden	Förderung auentypischer Lebensräume	abgeschlossen
Rotationsmodell Laubfrosch		Aushub flacher Mulden (Übungsgelände Militär)	Förderung Amphibienlebensräume	Vorbereitungsarbeiten für Einsatz Militär abgeschlossen
Giriz	Klingnauer Stausee	Renaturierung Altarm	Förderung auentypischer Lebensräume	Bauprojekt abgeschlossen
Bremegrien, Aristau	Reussebene	Entfernung der Uferverbauung auf einer Länge von 700 m, Initiierung Uferanrisse	Ufererosion zulassen, Aufweitung Flussraum	Auflage abgeschlossen
Reussdammvorland Dietwil		Absenkung Vorland auf einer Länge von 300 m	Förderung von Weichholzaunen	Entwurf Bauprojekt liegt vor
Rüsshalde Wohlenschwil	Unteres Reusstal	Erneuerung Einlauf und Initiierung Seitenarm	Seitenarmreaktivierung, Inselbildung	Bauprojekt abgeschlossen
Chalberweid Fischbach-Göslikon		Bodenabtrag	Feuchtwiesen und Laichgewässer	in Projektierung (bodenkundliche Abklärungen)
Foort Eggenwil		Renaturierung Auenwald, Entfernung Uferhartverbau	Mosaik von Pionierlebensräumen; Biber, Laubfrosch	Bauprojekt in Erarbeitung